

Vorwort

Der Verein für Heimatkunde kann bei der Herausgabe seines 66. Heftes mit dem Titel „Alt-Gunzenhausen“ wieder sieben Abhandlungen präsentieren. Neu in der Runde sind diesmal drei Autoren: Dr. Gesa Büchert, Florian Geidner und Dr. Barbara Lechner. Der Verein freut sich über die Verstärkung des Autorenkreises.

Der erste Beitrag von *Siglinde Buchner* mit dem Titel: „**Gräfin Imagina, ihre Herkunft und ihr Leben, geb. um 1282, gest. 1337**“ liefert gleichsam eine Antwort auf die Frage, was denn das Leben einer adeligen Dame vor über 700 Jahren in unserer Region so interessant macht. Anhand von Indizien, ausgehend vom Limburger Wappen, kann das Leben der Familie rekonstruiert werden. Gräfin Imagina entstammt einer Seitenlinie des Grafengeschlechts von I/Ysenburg, die sich von 1247 bis 1406 nach Limburg an der Lahn nannte, bekannt als Ehefrau des Ulrich Graf von Truhendingen. Gräfin Imagina wurde dann über ihre Enkeltochter Imagina eine der Ahnfrauen der Fürsten von Oettingen, ihre letzte Ruhestätte fand sie im Heidenheimer Münster, wofür ein Epitaph der Nachweis ist.

Reste von Buchseiten mittelalterlicher Handschriften, die als Einbandmaterial für neue Bücher dienen, sind schon ungewöhnlich und machen neugierig. *Werner Kugler* versteht es, mit seinem Beitrag „**Heidenheim am Ende des Mittelalters – ein paar Streiflichter**“ das Interesse der Leser zu wecken. Mit viel Akribie werden die liturgischen Bücher im Heidenheimer Benediktinerkloster untersucht. Zusammen mit den Kopien aus einzelnen Briefen und Blättern von liturgischen Büchern tut sich für den Leser eine neue Gedankenwelt auf. Drei Untertitel verdienen sicher noch Beachtung: Wie war das mit den Judentaufen in Heidenheim im 16. Jahrhundert, wann verlor Heidenheim seine alte Pfarrkirche St. Walburga und was geschah mit den Heidenheimer Abtsinsignien?

War beim vorherigen Beitrag die theologische Arbeit unverkennbar, so geht der dritte Beitrag von *Dr. Gesa Büchert* in eine ganz andere Richtung. „**Heimat im Schaukasten – zur Geschichte des Archäologischen Museums und des Stadtmuseums Gunzenhausen**“ – so lautet der Titel. Insgesamt steht ein Zeitraum von 120 Jahren im Blickpunkt der Untersuchung. Sie beginnt mit dem Arzt Dr. Heinrich Eidam, der zusammen mit zwei Mistreitern 1879 den Aufruf zur Gründung eines Vereins für Altertumskunde erließ, und endet mit der Eröffnung des Museums für Vor- und Frühgeschichte 1998, das sich nun zeitgemäß Stadtmuseum Gunzenhausen nennt. Nachdem Gesa Büchert zur Gunzenhäuser Museumsgeschichte bis 1945 ihre Dissertation schrieb mit dem Titel: Schauräume der Stadtgeschichte, Städtische Heimatmuseen in Franken (veröffentlicht München/Berlin 2011), dürfte ihr dieser Beitrag leicht von der Feder geflossen sein. Bei dem Beitrag hier ging es auch darum, die Rolle des Heimatmuseums Gunzenhausen von der Gründung 1918 und der Aufstellung der Heimaträume 1920 bis in unsere Zeit zu beleuchten.

Florian Geidner arbeitet in seinem Beitrag vergangene Geschichte auf. Die Untersuchung trägt den Titel: „**Der Katholizismus als Ursache des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus**“. Anhand der Geschehnisse in der **katholischen Stadt Wolframs-Eschenbach** in den Jahren kurz vor und nach der NS-Herrschaft soll im regionalgeschichtlichen Rahmen versucht werden, ein Stück Aufschluss darüber zu geben, inwieweit dies der Fall war. Welche Bedeutung hatte demnach der

Katholizismus für die Einstellung der Wolframs-Eschenbacher zum Nationalsozialismus und inwieweit bedingte er ihr Verhalten? Jedenfalls hatte 1930 der Erzbischof von München und Freising, Kardinal Faulhaber, schon klar Position für die Unvereinbarkeit bezogen.

Hundertste Geburtstag oder Todestage sind immer ein gegebener Anlass, sich über Leben und Wirken geschichtlicher Persönlichkeiten zu äußern. Viele Gunzenhäuser werden nur wenig mit dem Namen von Prof. Dr. Ferdinand Regelsberger verbinden, der 1831 in Gunzenhausen geboren und 1911 in Göttingen verstorben ist. *Dr. Adolf Meier* hat zur Erinnerung an seinen 100. Todestag mit seinem Beitrag „**Professor Dr. Ferdinand Regelsberger**“ ein Bild des hochgelehrten Juristen gezeichnet. Nach seiner Promotion 1857 in Erlangen war er 1868 Rektor der Universität Zürich; es folgten Lehrtätigkeiten in Breslau und Göttingen, die unter Beweis stellten, dass er sich stets den praktischen Fragen seiner Zeit und nicht der rechtshistorischen Forschung verpflichtet fühlte. Darüber hat er aber nie den Kontakt zu seiner fränkischen Heimat verloren.

Der folgende Beitrag von *Werner Neumann* widmet sich dem „**Kirchturmbau in Markt Berolzheim von 1858/59“ und den Baumeistern Wilhelm Langenfaß und Eduard Bürklein**. Die Liste der Neubauten im Landkreis Weißenburg, für die W. Langenfaß während seiner Amtsperiode von 1858 bis 1872 verantwortlich zeichnete, kann sich sehen lassen und ist nicht auf Kirchengebäude beschränkt. Doch die Krönung seiner Laufbahn ist schließlich der Wechsel an die Oberste Baubehörde in München 1877 bis 1891. Der Bau des Justizgebäudes in Würzburg ist sein Werk. Die Tatsache, dass *Werner Neumann* in seiner Baubeschreibung auch noch **Eduard Bürklein** erwähnt, hat einen einfachen Grund. Beide werden bei einigen Bauwerken in den Unterlagen benannt werden, etwa bei der Schranne in Weißenburg, der Schule in Gnotzheim und dem Turm der Kirche in Berolzheim.

Beim letzten Beitrag handelt es sich um die Facharbeit der ehemaligen Gunzenhauser Gymnasiastin *Barbara Lechner*, die sozusagen eine Halbjahresaufnahme liefert: „**Gunzenhausen im Jahr 1940**“. Die Arbeit beginnt mit den Lebensmittelbeschränkungen und der allgemeinen Not der Bevölkerung im Januar und endet mit der Kreistagung der NSDAP im Juni 1940. Abschließend schreibt sie: „Meiner Meinung nach weiß die Jugend von heute viel zu wenig von dieser Zeitepoche. Doch es ist wichtig, dass sich ein junger Mensch in seiner Heimat auskennt und auch versucht, die Geschichte zu verstehen.“ Wo ein waches Geschichtsinteresse bei jungen Menschen anzutreffen ist, wird der Verein für Heimatkunde auch Facharbeiten auf seine Weise fördern und unterstützen.

Ein herzlicher Dank gilt wieder dem Bezirk Mittelfranken, dem Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen, der Stadt Gunzenhausen und schließlich der Sparkasse Gunzenhausen, die mit ihrer Spende zur Herausgabe des Buches beigetragen haben.

Edmund Santrucek

Edmund Santrucek

1. Vorsitzender des Vereins für Heimatkunde Gunzenhausen